S. M.

Alba amicor. 13.

Acc. 2276.

Leben Sie froh, und finden Sie immer,
wie jetzt, Ihr Glück in der Ausübung Ihrer
Kunst. —

Dieß wünscht von Herzen
Ihre Sophie Schröder.

Wien d: 13 Juny 1821.

Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi

Ex
Bibliotheca Regia
Monacensi

Zur Erinnerung an

Wilhelmine Schröder.

Erinnern Sie sich auch zuweilen an

Ludwig Schröder.

Wien d: 13 Juny 1821.

Tugend und Freunde sind Ewig verwandt,
Es knüpfet sie beide ein Himmlisches
Band

Mannheim
den 12t. July
1822.

denken Sie manchmal
an Ihren wahren Freund
Fürst
Hoftheat Cassier

3

Der Sophie Müller – auch k. k. Hofschauspielerin in Wien

Füllen Sie den ganzen Raum aus, und noch ist nicht Alles darum,
was denkt und empfindet über Sie und für Sie

Carl Sachler
Dr. Advokat, u. dgl.

4

Der wahre Künstler ist dem feinen Golde gleich, welches überall gilt.

Berlin den 26ten July 1828.

Zur freundlichen Erinnerung.

[illegible]

Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi.

Ex
Libraria Regia
Berolinensi

Selbst die schwachen Abdrücke welche das Gedächt-
-nis von vergangnen Freuden zurück giebt, sind dem
Herzen süß. Mit schwermüthigem Genuße hängen
wir noch an den Schatten des Vergnügens wenn gleich
ihr Wesen unserer Erreichung entflohn ist.

Dies

von Deiner Freundin
Auguste Demmer 5.

Baaden den 4ten Juli
1822.

So viele beklagen das Momentane, Schnellvergängliche der dramatisch darstellenden Kunst, ohne gehörig hervorzuheben auf welche Weise derselben wieder ein reichlicher Ersatz dafür wird. Wenn nämlich schon der wahre dramatische Dichter dadurch so mächtig wirkt, daß er uns ungewöhnliche Menschen in einer Verkettung von Situationen und Lebensresultaten zeigt, durch welche wir in das unerforschliche, räthselhafte Wesen unserer Natur mehr tiefe und wahre Blicke thun, und das in so kurzer Zeit, als ~~ge~~ das ganze lange Leben der meisten Menschen darbiethet: so ist es doch erst der darstellende Künstler, der uns diese Gebilde der Phantasie leibhaftig in die unmittelbare Gegenwart ruft, der sie uns wirklich selbst erleben läßt. Keiner anderen Kunst ist es vergönnt

eine solche Fülle von unendlichen Lebensmomenten in we-
nige Augenblicke zusammenzudrängen, mit so vereinigten Kräf-
ten mit einem Schlage zu wirken und daher auch keine
Kunst an Gewalt und Tiefe des gegenwärtigen Eindrucks der-
selben auch nur entfernt vergleichbar. Von der inneren Lebensbe-
gung und dem inneren Lebensreichthum des wahren dramati-
schen Künstlers, können nur die eine Anschauung haben, wel-
che selbst die süßen Leiden und Freuden der Kunst in ihren
unendlichen Abstufungen durch und durch empfunden und aus-
gekostet haben. — Wie unbeschreiblich arm erscheint das Le-
ben der meisten Menschen dagegen! — Und nun vollends
das Bewußtsein in allen edleren Gemüthern Momente
hervorgerufen zu haben, die so ewig sind als das
Göttliche im Menschen selbst, wie süß wie wohlthätig
muß es sein!

Mögen diese Betrachtungen, deren Wahrheit Sie
mich auf das tiefste haben empfinden lassen, welche
Ihnen ihr Dasein verdanken, Sie bisweilen auch in
der Ferne erinnern an ihren wahren Verehrer u. Freund

Berlin den 26ten Juli 1828. G. F. Waagen

Zu früh' vollenden wollte dich das Leiden,
Das eilend stets die edlern Blüthen raubt,
Schon flocht manch' düst'rer Kranz sich deinem Scheiden,
Weissagend hob dein Lorbeer nur das Haupt.
Als du gelernt, das Jenseits zu verstehen,
Ward reicher noch das Diesseits dir enthüllt,
Wie die Genesung, sey die Kunst dir mild,
Und schön dein Leben — wie ein Wiedersehen.

Wien d. 13ten Dezember
1829.

Noch kein Lebewohl
Maltitz

In der Nacht, welche die deutschen
Bühne zu verschlingen drohte hat
eine plötzlich uns aufgehende Sonne
die Hoffnung wieder gebracht,
es werde noch einmal tagen
können. Wenn für diesesmal
der Tag uns auch wieder
untergeht so wollen wir an
seine süße Gewohnheit treu
und redlich glauben, daß er

ist immer bei den Antizoden
Wurzel schlagen, sondern auch uns
einmal wieder beglücken werde

Zur Erinnerung
an Ihren
Berlin den 8. August
1807 Ed Jam.

Fräulein Sophie'n Müller zum Osterey

Vom morgenländischen Papagey.

Charsonnabend 1828

A.

(von Hammer-Purgstall)

Was im Leben freundlich sich gefunden,
Was der Künste Trieb zum heiligen Verein
Einst geführt, kann nicht für wenige Stunden,
Muß fürs Erdenleben stets befreundet seyn.
Ja noch überm Grabe blühet sie,
Reiner Seelen Freundschafts-Harmonie.

Zum Andenken von

Berlin den 14 August 1827.

Ihrer
aufrichtigen Freundin
Nannette Schechner.

Jeder wehende Staub ist der Leichenstein einer begrabenen Wonne, jeder Tropfen Zeit eine Sterbeminute der Freude, überall auf dem großen Ganzen hat der Tod sein monarchisches Siegel gedrückt, und auf jedem Atome steht die trostlose Aufschrift — Vergangen! —

Daß dies Vergangen einmal wieder zur Gegenwart werden möchte, gehört mit zu meinen sehnlichsten Wünschen. Mit innigem Danke für den Genuß so schöner Stunden, die Ihre hohe seltene Kunst mir schuf, sage ich Ihnen ein herzliches Lebewohl! Möchte ich Ihres Andenkens werth sein! —

M. Stein.

Berlin den 22ten Juli 1828.

Schön wie der Frühling lächle Dir ein günstiges Schicksal, und daß glücklichste Loos dieses Lebens ziehe für Dich die weise Vorsicht.

Zur Erinnerung an Deine
Dich gewiß herzlich Liebende
Freundin, Kätchen von Gilardi

Mannheim den 20ten
April 1822

Engellaune bleibe dein Geleite
die dich auch zu Ihrer Lieblingin erkohr
Und die Unschuld schwebe die zur Seite
mit den Grazien im schönsten Chor

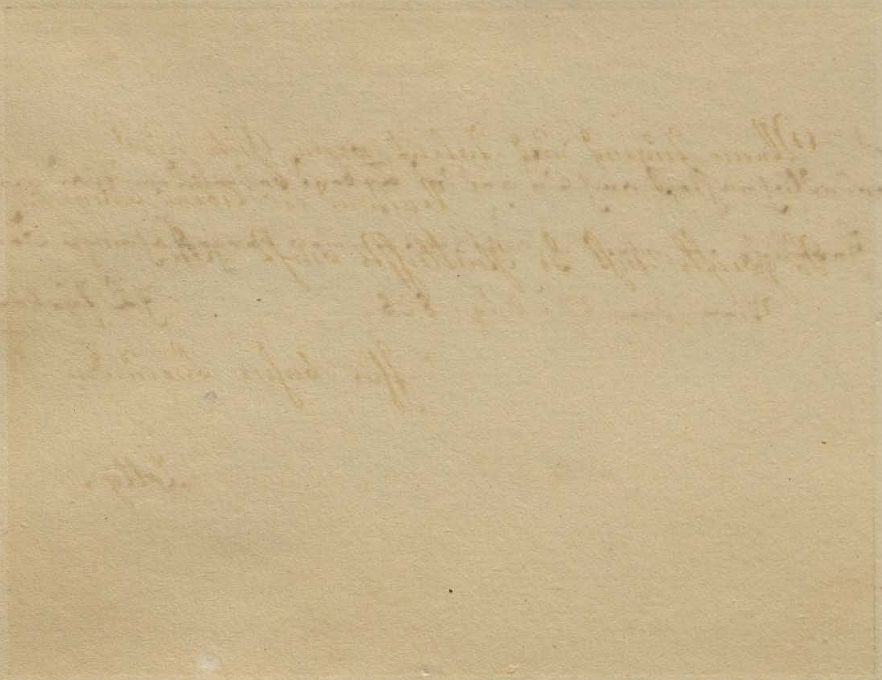
Wien d. 21 August 828

Stipsicz

Freundlich nahtest auch Du, auf des Lebens wechselndem Pfad mir,
Herrliche! – scheid' ich auch jetzt – nimmer vergess' ich mehr Dein!

Wien den 27t: Aug: 828.

J L Pyrker



Wenn Tugend und Talent, wenn Güte und
Verstand des Lebens Bürge sind
So zweifle nicht die Glücklichste wirst Du.

Ihre wahre Freundin

Wien den 15ten Juni 1821. Lotty.

Das Glück mache sichs zur Pflicht,
deine Bahn mit Rosen zu bestreuen;
die Freundschaft flüstre dir bey jedem,
bey jedem Abendroth (Morgenschein) den Nachruf zu
Vergiß mein nicht!

zur Erinnerung an
Ihre Sie schätzende
Freundin
Augusta Barazetti.

Mannheim d. 2ten July 1822.

10

Das junge Leben wird durch deinen Reiz erhöhet,
O Freundschaft! — von der Menge oft verkannt, —
Und ferne Hoffnungen, erwärmt von deiner Hand,
Gehen schöner auf; von deinem Hauch entwehet,
Lacht himmlischer vor uns der Zukunft Zauberland.

Ihr Sie stets hochverehrender
Freund Ph. Zöller

Mannheim den 30ten Juny 1822.

Gleich dem jüngsten Tage verwandelt uns die Poesie, indem sie uns verklärt, ohne uns zu verändern.

Jean Paul.

Berlin
im July 1828.

Wie sehr bekräftigt Ihr zauberisch seelenvolles Spiel diese Wahrheit.

Seichmann

Zur seelenvollen Künstlerin!
ist ganz die Seele hingezogen!

Berlin 16 July 1828

Friedrich Graf Waldreuth

Talent! ruft dieser, und Verstand,
Wenn sie ein rein Gefühl verband
Mit Maaß und mit Besonnenheit,
Sie sind des Künstlers Ehrenkleid. —
Ein andrer spricht: Begeisterung nur
Verschwistert mit Kraft und Natur
Soll uns erschüttern, sanft erheben,
Denn sie nur spiegeln uns das Leben. —
Die Kunst, meint jener, ist das Ganze,
Sie schmilzt in ihrem vollen Glanze
Mit ihren rein poetschen Flammen
Talent, Begeisterung und Natur zusammen.
— Nur Schönheit, ruft der still Entzückte
Ist, was uns reizte, hoch beglückte. —
Da kam Sophie, und that uns kund,
Wie Schönheit, Kunst, Natur im Bund,
Begeisterung sang ihr holder Mund. —

Dresden den 7ten August. Ludwig Tieck.
1826.

Dem Genius des großen Dritten
War ich begeistert nachgeschritten:
Doch lockt' ich auf die deutsche Flur
Ein Echo seiner Worte nur.
Du hast den Worten Seel' und Leben,
Der Seel' ein sichtbar Bild gegeben;
Des Dichters zarte Julia
Steht hingezaubert vor uns da.
Sittsame Würd' und edle Sitte
Begleiten dich bei jedem Tritte,
Und fodern stille Huldigung
Bei feuriger Bewunderung.
Was ist dir lieber? – Beifalls-Wellen
Die rauschend an die Bühne schwellen?
Wie? – oder, was die Brust nur hegt,
Und unvergeßlich in sich trägt?

Berlin d. 15ten Juli. A. W. von Schlegel,
1827

Erfreue Dich des Beyfalls jedes Guten.
Des allgemeinen Ruhmes erfreue Dich.

Berlin den 8ten August
1827.

Um ein freundliches
Andenken bittet
Amalie Wolff.

Ein heiliges frommes Gemüth, spricht im Leben wie in der Kunst, immer unverkennbar die Gleichgesinnten an.

Die Erinnerung an Ihre genialen Schöpfungen, und die an Ihre liebenswürdige Individualität werden stets erhebende Gefühle erregen in

Ihrer Sie bewundernden

Berlin am 2ten August 1827.

Jeannette Bürde
gb. Milder

13

Weisheit nannten die alten Hellenen Sophia
allein die
Lebenswürdigkeit selbst nennen die
Neueren so.

Johann Graf Mailáth

Wien am 24/6. XXIV.

14

Zu den Blüthen der holden Rückerinnerung,
drängt sich schmeichelnd auch dieses Blumenkränzchen,
Möcht' es immer so oft dein Blick hier weilet
Lieblicher duften.

Isabelle von Hauer.

Wien den 30t Nov: 1828.

An Sophie Müller.

Groß in der Kunst – rein und lieblich im Leben –
erfreuest du Geist, Gemüth und Auge zugleich.
Glücklich bist du darum – mag auch dein Herz es verneinen,
glücklich vor Vielen bist du, ja, vor Allen vielleicht.
Doch nur wir, die dies schauen, empfinden und fassen,
wir nur sind die Beglückten! Und – mit Stolz sprech' ichs aus –
so, im engeren Kreise der Beglücktesten stehend,
wirst du mich nicht übersehen – und manch Mahl meiner gedenken

Grätz am 26. Julius 829.

Marie L. Pachler-Koschak

30

Der Erde Grün, des Himmels Blau erfreuen
Mit Hoffnungen die ewig sich erneuen.

Mögen Sie, diese lieben
zeilen meines geliebten Mannes
an die herrlichen Stunden
erinnern die Sie uns schenkten
und die stets in unserer
Erinnerung lebendig bleiben
werden.

Rosa Horn.

Berlin
6 August
1827.

Hat man gar zu viel zu sagen
Und sieht so ein kleines Blatt,
Darf man billig sich beklagen,
Weil das alles Raum nicht hat.

Muß ich mich auf Eins beschränken
Weiß ich was zu sagen ist,
Und ohne Augenblicks-Bedenken
Sprech ich: Bleibe wie du bist.

Berlin
6. Aug. 1827

Man kann alle Talente haben, die nur das Wörterbuch nennt, und sich dennoch zerstreut und trüb fühlen; wer aber tief innig ist und heiter kindlich, fromm und fröhlich bei allen Talenten, dem darf man sagen: Bleibe wie du bist. Ihnen, theuere Freundin, darf ich es. Franz Horn

16

Was göttlich im Gedicht ergossen,
Was klar Franz Horn dem Geist erschlossen
Stellst du der trunknen Seele dar;
Erst du riefst Julia zum Leben,
Doch Höheres noch war zu geben. –
Du gabst dich selber, rein u. wahr.

Was ist, das war und wird bestehen!
Du willst, du mußt von hinnen gehen?
Wie Melodie vorüberweht.
Wohl, nimmer läßt das Herz sie fliehen,
Du bleibst mit uns, und mit dir ziehen
So Wunsch und Hoffnung wie Gebet.

Berlin 7 August 1827 M. Karoline Bernstein

15

Schmerzlich fühlt der Mensch des Wechsels Wunden,
O wie schnell ist Freude hingeschwunden!
Pracht verwelkt, das Beste wird entrafft,
Heute raubt, was Gestern mir beschieden,
Jeder Augenblick begräbt und schafft,
Ewig wogt es auf und ab hienieden.

Macht, die treibt das schnelle Rad der Zeiten,
Über Alles schwingt den Herrscherstab,
Liebe wandelst du in Hasses Streiten,
Lieder, sie verhallen früh im Grab;
Eins nicht raubst du – eine Himmelsblüthe,
Rein und hold, Ihr Bild mir im Gemüthe.

Prag 22 July 826.

J. N. Stepanek

Als ich zuerst dich erblickte – fesselte tiefe Bewunderung
Hehre Priesterin der Kunst, meinen staunenden Geist:
Als ich dich näher erkannt, berührte mit heiligem Strahle
Mir die Freundschaft die Brust, tief im Innersten mir.
Und nun trag ich dein Bild, und werd' im Busen es tragen,
Bis es des Todes Gewalt einst mit dem Herzen zer-
bricht! –

Prag,

im July 1826.

Zur Erinnerung
an
Franz Rudolph Bayrem

18

Kriehuber

Gedr. b. Mienefeld & Cp.ie.

Des Himmels reicher Segen umschwebe
Dich überall, und beschenke Dich stets
mit Freude und Zufriedenheit.

Aus reinem Herzen wünschet Dir dieses

Deine

Dich stets werthschätzende
und ewig treue

Ida Jebens.

Manheim d. 5ten Juni
1818.

Wem blühn, wie Dir in rührend zarter Schöne
Der Worte Zauber u. des Liedes Töne,
Du Nachtigall, u. Veilchen Du den Flur!
Dein Frühling sey den Seele gleich in Klarheit
Stets sey den höchste deiner Zauber Wahrheit
Und Deine höchste Kunst — Natur.

Wien d. 18 März 1828.

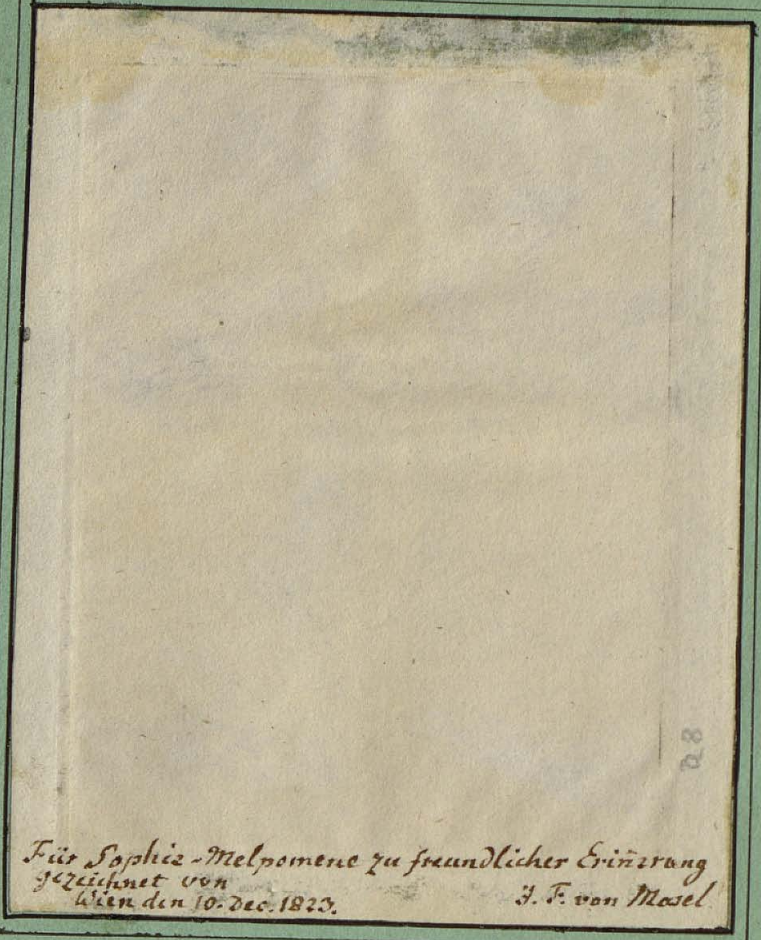
Helmine

Kunst ist das Höchste! so sang einst ein edler dichter, ein treuer,
Untergeßlicher Freund.*). Ja, sie ist göttlich die Kunst!
Unerforschter Natur, die freye Gabe des Himmels,
Welche kein Mühen, kein Fleiß je zu erringen vermag.
Aber ein Höheres noch gibts für uns Frauen, und willig
Beugt sich die Künstlerinn ihm, die es erkennet wie du:
Weibliche Würd' und Pflichtgefühl und züchtige Sitte,
Sie erhöhen den Glanz, welcher dem Lorbeer entstrahlt.

Wien am 1ten März 1829

Caroline Pichler

*) Heinrich v. Collin.



Für Sophie - Melpomene zu freundlicher Erinnerung
gezeichnet von
Wien den 10. Dec. 1823. J. F. von Mosel

Not only good and kind
But strong and elevated is your Mind
A Spirit that with noble pride
Can Look superior down
On Fortune's Smile, or Frown.
A prudence undeceiving, undeceived,
That nor too Little, nor too much believed,
That scorns unjust Suspicion's coward fear!
And without weakness knows to be sincere
Such Sophie is, in her fairest days
Amidst th' acclaim of universal Praise.
Vienna the 20 Febru. 1825. Cecilia Lwesey

21

Freudenkränze jede Stunde,
Die ein neuer Tag dir bringt —
Und so oft mit Rosenmunde
Auf die Flur das Frühroth sinkt,
Weck Aurora Dich vom Schlummer
Nur zu neuer Wonne auf;
Und nie treffe Erdenkummer
Deinen Lebenslauf.

Zur Erinnerung an
Ihren Sie hochverehrenden
Freund

Mannheim d. 3 Juli 1822. Alexander Barazetti.

22

Je eher Du zu uns zurücke kehrst,
Je schöner wirst Du uns willkommen seyn.

Berlin d. 8t. Augt 1827.

Pius Alexander Wolff

Das Edle zu erkennen und zu fühlen ist
ein Gewinn der nimmer uns entrissen
werden kann – wie unvergeßlich und wie
theuer muß mir also ewig Ihr Erscheinen
bleiben.

Ihre
Sie verehrende
freundinn Therese von Rieger.

München d. 18 Juni 1828.

Zwei Worte nur für Dich
Sei glücklich. liebe mich

zum Freundschaft-
-lichen gedenke mein
von Sophie Wedekind

Sei in der
Freundschaft
wie in der liebe
Ihren

Wien den 1ten Juni
1824

ändelnd

Da Schbizbua in augn'an.

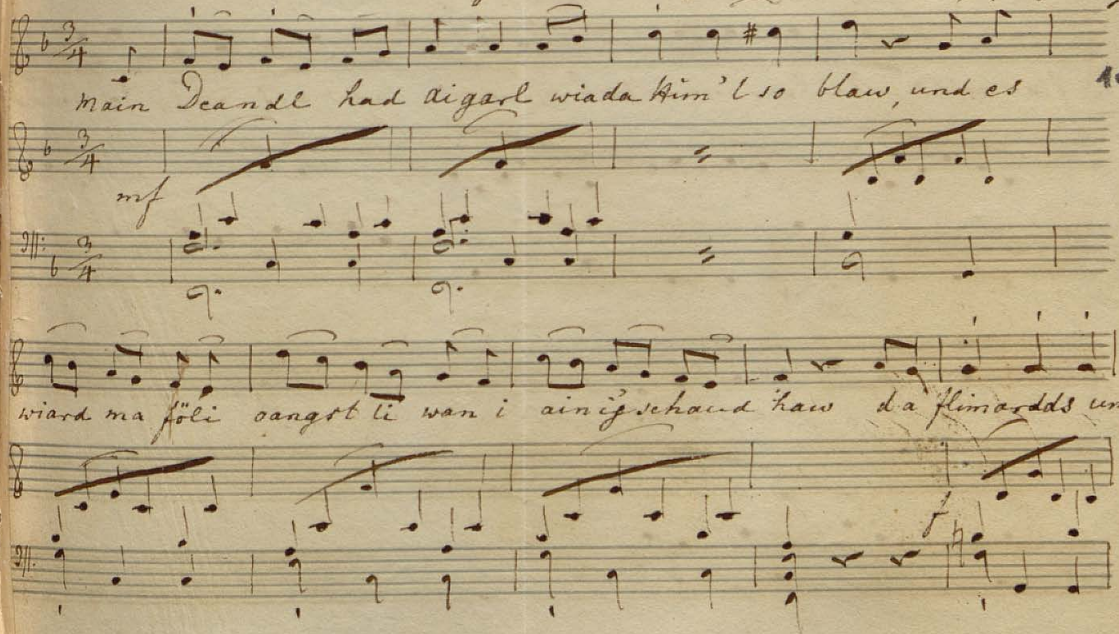
Mfriker
Jul. 1828

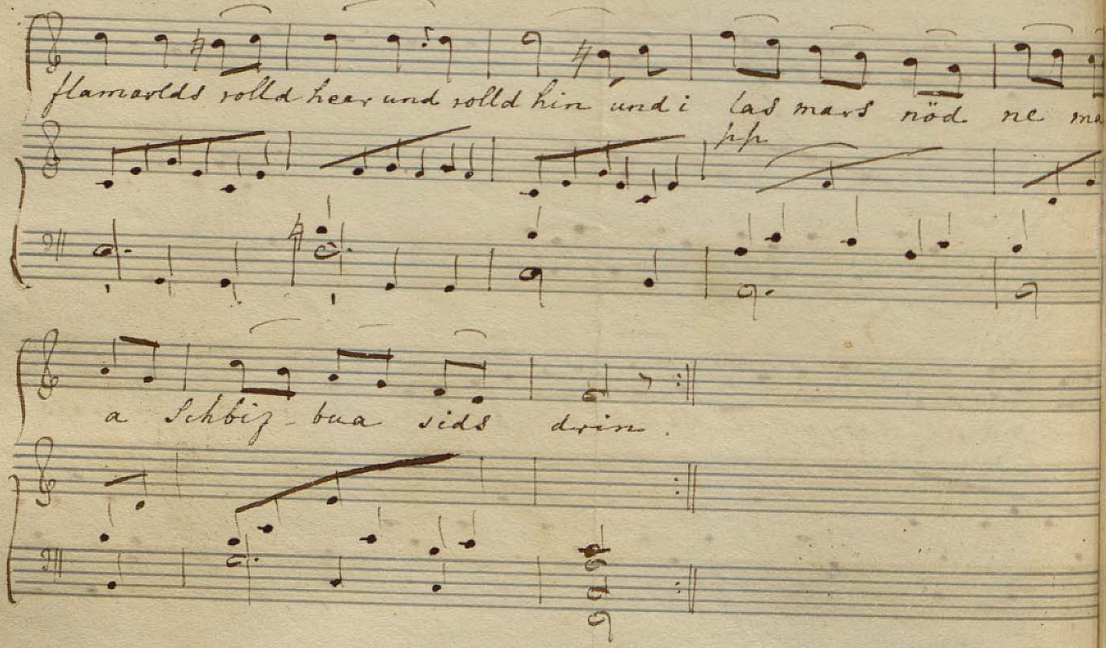
Main Deandl had aigarl wiada Him'l so blaw, und es

mf

wiard ma föli oangst li wan i ainigschaud haw da flimardds und

f





flamarlds rolld hear und rolld hin und i las mars nöd ne ma

pp

a Schbiz-bua sids drin.

Theuerste Sophie!

Sie erlauben mir, mich in diesen Blättern in Ihrem Andencken zu erhalten. – Das Ihrige ist in meinem Herzen unauslöschlich; Ihre hohe Kunst, Ihre himmlische Liebenswürdigkeit, und Ihr engelgütiges Herz haben es mit Flammenschrift in meine Brust gegraben.

Alles Glück, das Sie verdienen, wünscht Ihnen Ihr innigster Freund

Dresden, den 6t. August. 1826. J. F. Gley.

Wen jener Bescheidenheit, welche mir der liebste Ihrer Vorzüge war, ein herzlicher Dank für jene vielfachen Genüße die mir Ihre schönen Talente gewährten, genügt, so erlauben Sie mir noch ein paar freundschaftliche Worte zum Abschied: Leben Sie fortwährend der herrlichen Kunst der Sie sich mit so viel Fleiß u Glück gewidmet, u nehmen Sie die Versicherung mit sich, daß alle Ihre Wiener Freunde u Freundinnen sich der angenehmen Urheberin mancher schön verlebten Abende, nur mit innigen Wohlwollen, u aufrichtiger Dankbarkeit erinnern werden.

Wien d. 16ten Juni 1821.

Ihre Sie liebende Hanny Stipsicz

25

When this you see,
Remember me!

Vienna the 5th of August 1822.

Loewe

Ihre Entfernung sey welche sie wolle;
lassen Sie uns nur die Hoffnung zurück
für den Tempel eine herrliche Muse,
für unsern Zirkel Sophie zu gewinnen!

Netty Stipsicz

Im Junius 821

M4

Keine Blume wüßt ich auf Erden,
Die dich nicht längst schon geschmückt,
Und keinen Stern an dem Himmel,
Der deinen Weg nicht beglückt.

Und mögen die Blumen auch welken
Und wird es am Himmel auch Nacht;
Dir ist doch im innersten Herzen
Der heiterste Frühling erwacht.

Im Herzen wohnet die Liebe,
Im Herzen wohnet die Treu; —
Ihr schönen, ihr goldenen Tage,
Wie zogt ihr so flüchtig vorbei!

Berlin d. 8ten Aug. 27. Zur Erinnerung an F. F.

Ich soll dir was auf's Blättchen schreiben,
Und auf der Stelle, wünschest du,
Das geht mit schlimmen Dingen zu,
Wer hätt' in deiner Nähe Ruh?
Wer könnte denkend sitzen bleiben? –
Zu's Himmelsnahmen, 's muß doch seyn
So höre kurz denn und geschwind:
Ich bin dein Freund, siehst du's nicht ein
Und hältst die Wahrheit du für Schein
So muß ich selbst dran Ursach seyn;
Denn ich – ich machte dich ja blind.

Am Sylvesterabend des Jahres 823

J. F. Castelli

In ihrer Lieblingslaune hat Natur zur
Priesterin Thaliens Sie geweiht, mit reichen
Gaben an Geist und Herz die liebenswürdige
Künstlerin ausgestattet. Heil Ihnen! – Bewahren
Sie die göttliche Kunst im treuen Herzen, sie macht
uns oft des Lebens Niedrigkeit vergessen, sie ist
der schönste Stab im Leben, die einzige Beglei-
terin, die uns nie verläßt, wenn wir mit reinem
Sinne ihr ergeben sind.

Leipzig im July 827

Eduard Stein

33

Wen einer Muse Kuss im Lenze
schon mit Begeisterung angehaucht,
und wem aus Träumen schon die Kränze
des höchsten Zieles aufgetaucht,

der hebt sich mit beschwingter Seele
entgegen seiner Sonne Licht,
daß ihrem Glanz er sich vermäle
noch eh sein sterblich Auge bricht.

Er schilt der Erde buntes Leben,
das in armselger Dürftigkeit
für das, was ihm die Kunst gegeben
nur eine schlechte Lösung beut;

Denn tausend Leben würd' er wagen
für einen Kranz, den kleinsten auch, –
ach, mancher darf den Schmuck nicht tragen
bis zu des Athmens letztem Hauch.

Drum Heil dir, die im Lenzesprangen,
wo noch die holde Myrte blüht,
den Lorber fand, als Stirn und Wangen
dir in Begeisterung hoch erglüht.
Denn nur dem jugendlichen Sieger
sind alle heitere Götter hold,
sei Mime, Sänger oder Krieger
der ernst erstrebt, was er gewollt.
Und immerdar in Jugendfülle
lebt, wen der süße Mai gekrönt,
und scheidet froh einst aus der Hülle,
auch mit dem schärfsten Dorn versöhnt.

— . —

Noch ungeprüft in Freud und Schmerzen
sing' ich aus ahnendem Gemüth,
gelangen laß dies Lied zum Herzen,
wie einer treuen Brust entglüht.

Wien 18 21/III 29

Wilhelm von Chezy.

Es ist der Triumph und das Unglück des mimischen Künstlers, daß der Augenblick sein gelungenes Werk so vor unsern Geist und die Sinne hinstellt, wie es keine andere Kunst vermag, und daß sich von dieser Herrlichkeit nichts festhalten und aussagen läßt, sondern nur noch die Erinnerung elegisch sich den Genuß zurückrufen kann. Tieck.

Aber unvergänglich ist die Erinnerung an die Herrlichkeit Ihrer Darstellungen, und an Ihr ganzes Selbst.

Leipzig,
den 1. Julius,
Olga's Tag,
1827.

H. Blümner.

Sanft wie der
Landsmann Petrus
fließe Ihr Leben.
1824. Dila.

Das Leben selbst ist eine Reise; die Hauptmomente die Stationen. Da wo es uns gut geht nehmen wir schöne Erinnerungen mit, und sehnen uns dahin zurück. Dieses Thun und Treiben, dies Aus- und Einspannen, hört nicht auf bis der Wagen am Ziel ist, wo er still steht. Der Wagen ist dann nichts mehr, und sey es ein Staatswagen; ein Schwimmer, eine Berline, ein Landau, oder ein gewöhnlicher Postkarren er wird nur als altes unbrauchbares Holz verbrannt; aber der Passagier geht hinauf in das große Haus, um den Endzweck seiner Reise zu erfüllen. Bis es mit uns dahin kommt, hoffe ich noch recht oft dich meine

liebe gute Sophie in der jetzigen Zeit zu besuchen, denn ich gehe ja nur in eine andere Auberge.

Leb wohl! und behalte immer lieb deinen dich treu und innig liebenden Bruder Carl.

Posen am 27ten Sept 1823.

Reines Gefühl ist der Grund in dem die
Blume der Kunst ihre Wurzel schlägt. Was
man nicht fühlt, kann man nicht darstellen,
und von innen heraus, nicht von außen hinein
muß sich der Künstler bilden! Dein Weg
ist der wahre! laße keine Afterkritik dich
davon ableiten. Wien d. 25t. Febru. 1824.

Zedlitz.

37

Nütze die Zeit, schnell ist ihr Lauf,
denn nichts hält die Fliehende auf! –

Zur Erinnerung an
Deine Cousine Sophie
Klehe geb: Boudet.

Mannheim am 24ten April 1822

Kann ich mit freudetrunknen Blicken
Die Mars auch nie mehr wiedersehn
Bei froh erinnerndem Entzücken
Wird sie in Ihnen vor mir stehn.

—

Wenn Sie mit freudigem Entzücken
Im Schein des Tags im Mondenschein
Hinab hinauf zum Stephan blicken,
Dann, bitt' ich, denken Sie auch mein.

Wien im Sept. 1818.

H. G. Hoffer

Alle meine Wünsche schließen in den
einzigen zusammen:

Leben Sie recht glücklich!

Mannheim d. 31ten July 1822. W. Barazetti

Wien (30ten Juny) 1824.

Liebe Sophie! Sie verlangen
einige Worte zur Erinnerung – wenn
Sie an Uebenstehende denken, so
vergeißen Sie mich wohl auch nicht
gantz – u. was mich betrifft, so bin
ich ein Mann, es sieht Sie keiner
in dessen Erinnerung Sie nicht
fortleben – u. so erlauben Sie
wohl dem Vetter, daß er immer
liebend an Sie denket J: Kleber

Es ist der Weg des stillen Verdienstes
der zur Zufriedenheit führt.

Gedenken Sie zu
weilen eines alten
Ehrlichen Freundes
der Ihr Talent hochgeschätzt
hat, und Antheil an Ihrem
Glücke nimmt
der alte Veteran
J. W. Backhaus.

Mannheim d. 22 Juni.
1822.

39

Theile vielen deine Freunden,
Allen Munterkeit und Scherz
Wenig Edlen deine Leiden
Auserwählten nur dein Herz.
Ihre wahre Freundin F. Leock
Wien d. 5 Jänner 822.

Im strahlenden Kranz deiner Lieben,
Verschwinden zwey Flämmchen, zwar klein,
Doch ewig und rein.
Unzählige sind dir geblieben,
Kaum kannst du sie missen die beyden,
Die wehmuthsvoll scheiden.
Doch wenn dich die Gegenwart blendet
Nach Ruhe dein Busen sich sehnt
Dein Auge bethränt
Sich hin zur Vergangenheit wendet,
Dann schimmern wir dir aus der Ferne
Als freundliche Sterne.

Ferney und Joseph
Holzmeister

Wien am 8ten April 828.

Wohl ziert die Jungfrau der Kranz von
Güte, Kindesliebe und Sittsamkeit; doch
schlingt er sich um der Künstlerinn Haupt
so wird er zur seltenen Diamant-Krone
und erwirbt neben der Bewunderung, Liebe
und Achtung.
Sie besitzen diese seltene Krone, liebe
Freundinn, und sie strahlt um so lieb-
licher von Ihrer Stirne, als hoch Sie auf
der Stufe der Kunst stehen.
Zur Erinnerung an

Wien den 11ten Jänner 1824.

Ihre Sie schätzende
Kath: von Mosel

Göthe

Immer strebe so fort, und keine
natürlichen Gaben
Bilde, bey jeglichem Schritt steigenden
Lebens, die Kunst.

Zur Erinnerung an Ihre Sie schätzende
Betty von Mosel

Wien den 10ten Jänner 1824

Als noch ein Kind im zehnten Jahr
Und nur der Eltern stille Freude
Die liebliche Sophia war,
Da trat im lichtgewirkten Kleide
Ihr Engel plötzlich vor sie hin
Und hielt in seinen Händen zart
Drey Blumen, gleich an seltner Art,
Der Schönheit glüh'nde Magenrose,
Der Kunst, des Ruhmes Ehrenpreis,
Umlaubt von einem Lorbeerreis,
Und, leisen Duftes, den Veilchenstrauß
Der Tugend und Bescheidenheit,
Und sprach zum Mädchen: Hol' das Kind,
Wähl' eine dieser Blumen aus! —
Das Mädchen sieht sie an und sinnt,

Und möchte gern sie alle haben,
Doch weil ihr eine nur bestimmt,
Wählt sie das Veilchen sich und spricht:
Was frommen mir die andern Gaben,
Wenn dieses Blümlein mir gebricht? —

Da drückt mit leuchtendem Gesicht
Der Engel ihr den Veilchenstrauß
Und Ros' und Lorbeer an die Brust
Und sagt: Nun werde Deutschlands Lust!
Du bist der höchsten Gaben werth,
Drum seyen alle dir beschert!

München
den 17 Junius
1828.

Eduard von Schenk

pensez à la lettre
de
Mon cousin Edouard W....

wahrhafte Liebe und innige Dankbarkeit
meinem holden Engel, die herzliche Bitte

Gedenke
mein!

Wien den 11ten Xbr 1828 Ludwig Devrient

„Füllt sich mit Traurigkeit dir einst die Seele
Sehnt sich dein Busen nach Ruhe umsonst
O! könnt ich als Genius den ersten zwei Silben mächtig gebieten
Dir ins Herz zu träufeln — lethische Kraft. —
Doch mit der Dritten vereint, erfülle nie der schrecklichen Ausspruch
Ich sei der zuvor Deines Gedankens unwerth. —
Findest du aber einst auf blumiger Flur das liebliche Ganze,
Dann lispele mein Geist alle vier Silben dir zu. — —

Manheim 27ten Juni
1922

Sie entfernen sich nun meine Liebe
aus unserm freundlichen Manheim
aber nie aus dem Herzen Ihrer Sie
liebenden Freundin
Laura Fuchs

48

Ewiger Friede sei dein Begleiter,
und nie empfinde das Bittere der Kunst
und des menschlichen Lebens. —

Ihr

Mannheim d. 23ten Juny
1822.

aufrichtiger Freund
K. Löwe.

Nirgend auf Erden blühet die Rose
der Glückseligkeit ohne Dornen. --
Was aber aus diesen Dornen hervorgeht,
ist allenthalben und unter allerlei
Gestalten, die zwar flüchtige
aber schöne Rose einer
Menschlichen Lebens freude.

Zur Erinnerung von
Ihrer wohlmeinenden
Freundin
Dr Mühlbachern

Mannheim
am 1ten Juli
1822

Was unter den Wolken vom Berge zu sehen,
Empfindet den Hagel, den Regen, das Wehen.
Was über den Wolken, das fühlet kein Wüthen,
Ein himmlisches Herze wird wenig bestritten.

Mannheim d. 20 Juni 1822.

D. Mayer

Im Genuß stiller Zufriedenheit,
sucht und findet, jede schöne Seele
den Preiß ihrer Tugend.

Mannheim den
27ten Juni 1822

In den Stunden der Erin-
nerung die Ihren Freunden
in Mannheim gewidmet
werden, bitte auch diese nicht
zu vergessen welche Sie
herzlich liebt. Lina Beck

Da die Gegenwart unmöglich
soll frohes Andenken die Stelle
vertreten.

Mannheim. d. 23.ten Juni

Johanna Löwe

An der Dana,
An der Isar,
An der Pleiß
Und der Spree,
Thut dein Gspül
Seine Wirkung,
Thut so wohl
Und so weh.

S'giebt Leut' zwar
Dö bleibn
Ihr Lebtag
Von Holz
Den G'scheiden
Ihr Lieb
Bleib einzig
Dein Stolz.

Erinnern Sie, verehrteste Freundin, sich bey Durchlesung dieses Schnaderhupferls zuweilen Ihres Quälgeistes und

München am 16t Juny
1828.

aufrichtig ergebener
Freundes G Kettelmann
leider nur herzogl. Gotschauspieler

Wenn Sie diese Blätter der Freundschaft durchsehen, gedenken Sie einer Jugend-Gespielin, die sowohl von Ihrer Liebenswürdigkeit, als von Ihrem hohen Talent entzückt, Ihnen mit aufrichtiger Verehrung und Liebe anhängt.

Vergessen Sie mich nicht:
das bittet herzlich

Ihre
Julie Gley.

Dresden d. 5ten
August 1826.

42

Das Leben ist so bittersüß, so gemischt aus dem Nichts, und dem All, — ein ewig einsenkendes und emporhebendes Erdbeben. — Sieht man keine Gespenster; so trägt man sie doch schwer auf den Rücken, bis man selber eins wird.

Jean Paul.

Wahrheit! - Wahrheit! Wahrheit! würde hier Hamlet ausrufen.

Ludwig Löwe

Wien den 30t Mai 1828.

Heil dir, Freundinn! — Sieh, den schönen Glauben 211
an die Kunst, der meine Jugend schmückte,
ach, ich hatt' ihn an die Zeit verloren,
hatt' ihn aufgegeben, da ich's ansah,
wie der Lorber oft in großen Bündeln,
gleich dem frischen Gras im Stall des Pachters,
dem geblähten Scheinverdienst gestreut wird.
Heil dir! deines Auges Wundersprache,
deiner Stimme niegeahnter Wohllaut,
deiner Thräne, deines Lächelns Zauber,
deiner Wohlgestalt harmonisch Regen,
jeder Pulsschlag deines Seins und Fühlens,
alles das, und mehr als Worte nennen,
gab auf's neue mir den schönen Glauben
an die Kunst, und fest will ich ihn halten.

Flicht in deinen Lorberkranz, du Holde,
dies Vergißmeinnicht von deinem Freunde.

Dresden, 5. August, 1826.

Johann Baptist von Zahlhas.

Vertraue Dir selbst – sei wahr – fliehe der Schmeichler Kunst.

Fide, sed tui, vide.

Denke zurück, rastloser der winkenden Ferne.

Die Blumen entteilen zum Kranze – das Wergis mein nicht in der trauten Mitte.

Am Tage der vielleicht ewigen Trennung. Mannheim am 29. Juni 1822. Dr Mühlbacher

53

Mein Freund zur Rechten hat mir die
zierlichsten Worte geraubt; — doch
die schönste, unvergängliche Empfindung
bewahrt Ihnen

M D n

Wo Natur und Kunst sich so eng ver:
banden wir bey Ihnen, da blüht nur selten
das holde Blümchen Bescheidenheit. Liebli:
cher schmückt es selbst den grünenden Lor:
beer, den Ihnen Wiens Bewohner, als dank:
bare Erinnerung für schöne, im Tempel der
Kamönen entschwundene Stunden weihten.

Wien den 17. Juny 821. F. A. von Kurländer pp.

Vater, Bruder[2] und Geliebter[3] war
ich bei deinem Festspiel hier.
Freudig eilte ich zu dem Altar,
traf mich dort der Dienst mit dir.
denn Natur und Kunst mit
edler Sitte
hielten deinen Geist in ihrer
Mitte.

1) Glück. 2) Valberg. 3) Reinhold

doch auch stellte außer dem Altar
deine schöne Seele ~~hier~~ mir
einen reitzenden Charakter dar.
Scheidest du auch jetzt von hier
so verweilet deine reine Sitte
immer doch in unsren Herzen

Mitte.

Wien
d. 16t Juni
1821

Friedrich Reil

55

In der Vereinigung der Herzen mit der Natur
besteht das ganze Geheimniß des Glücks. Wo ihres
Herz und mit reinem Herzen gehen Sie nie
in den Tempel der Weisheit und der Glückseligkeit.

Wien den 17. Juny 821.

Bonn

56

220

Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi.

Der Menge Gott verachten ist nicht schwer,
schwer ist's das Lob der Menge zu verschmähen:
schnell stillt das Selbstgespräch des Gottes Stunde;
doch mit dem Schweigler steht das Herz im Bunde.

Wien 18 29/IX 28.

Raupach

221

Glaube

Hoffnung

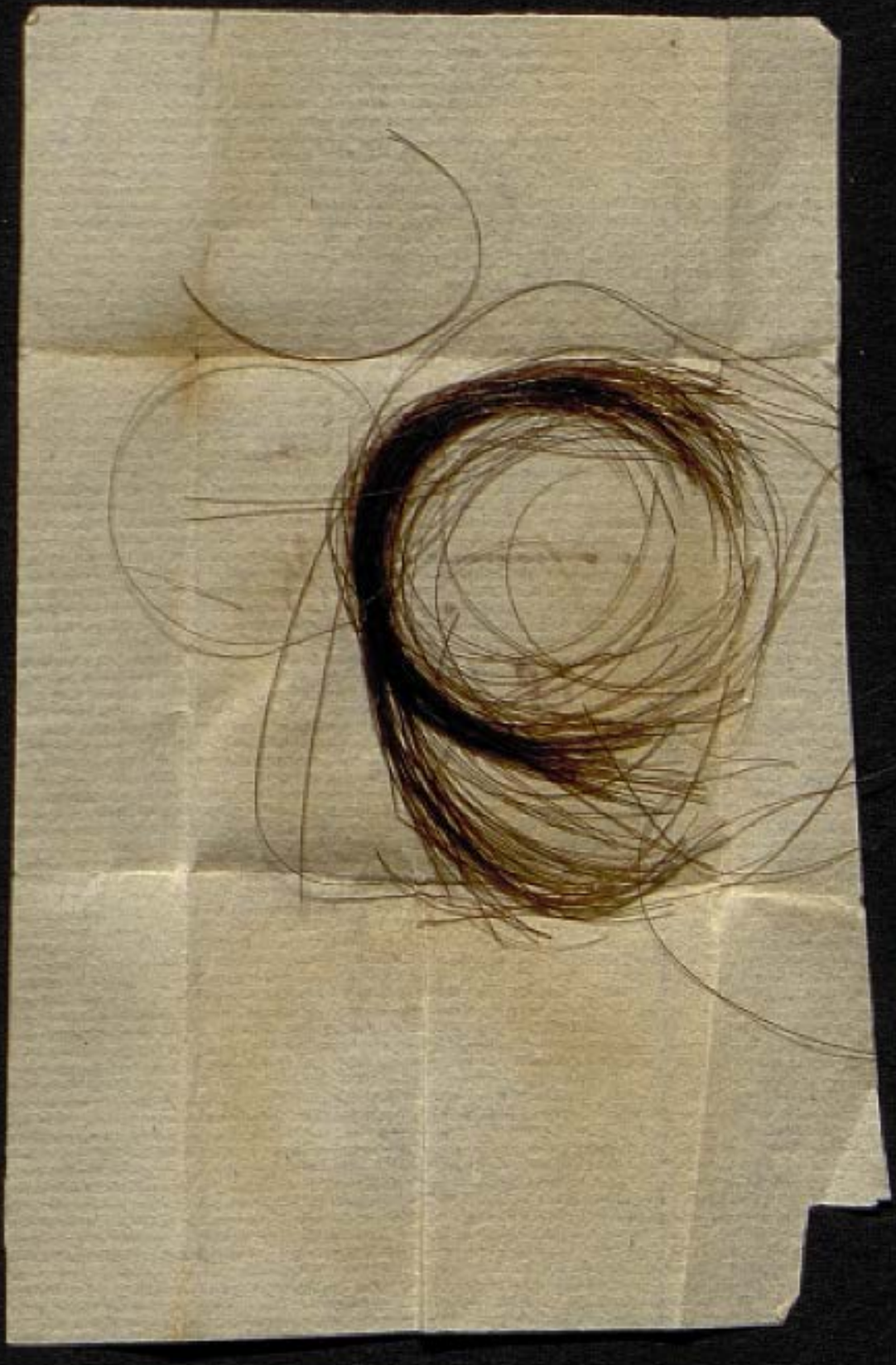
Liebe

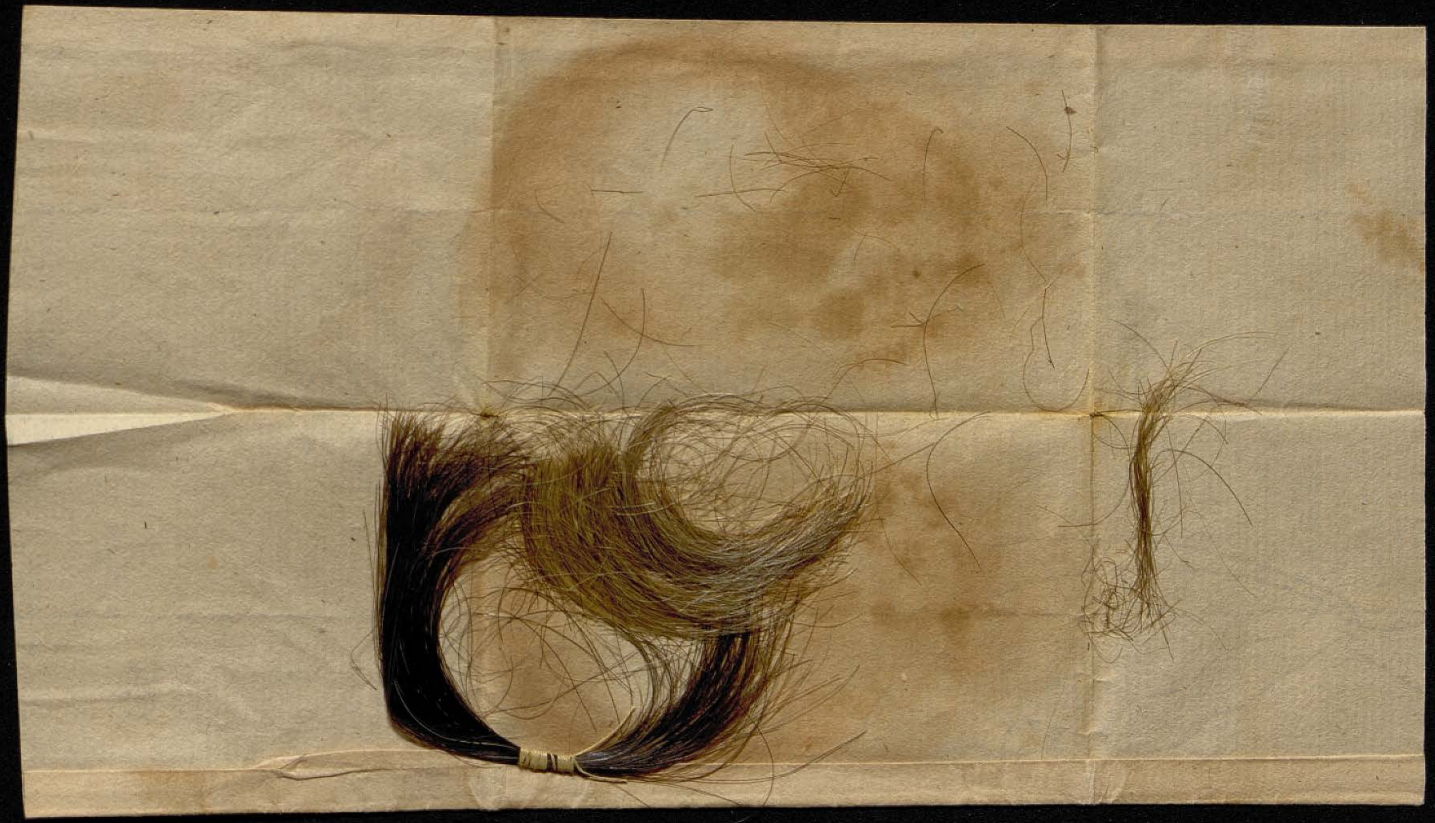
Treue

222

Mon Coeur par sa
fidélité mérite
l'égalité

1813. 223





225

wirst du auch an Deine

Ida schreiben?

226

An Fräulein Sophie Müller

als Chriemhild

Was sucht die Poesie? – Aus Erdenschmerzen
Ein kindlich Spiel! Aus Wehlaut Himmels Mahnen,
Aus Nebeldüften Morgens duftges Ahnen,
Aus nächtgen Winterstürmen Weihnachtkerzen!
So strahltest du, o Blüth', aus Waffenerzen,
Du Friedenslicht aus kühn entrollten Fahnen!
Und ernsthaft drein sah'n Bilder unsrer Ahnen,
Und stolz und sehnend klopften unsre Herzen.
Das ist ein Sein, nach dem ich viel gerungen,
Im vielbewegtem, vielverschlungnem Leben,
Von Waffen und von Liedern buntdurchklungen.
Du rollst es auf im heitern Teppichweben,
Und meine Klänge ringen, Dir zu geben
Ein Stücklein Schmuck vom Schatz der Nibelungen.

—

Berlin, am 25sten Julius,
1828.

Friedrich Baron de la Motte
Fouqué.

Ex
Biblioth. Regia
Berolinenſi.

227

Trostwo

Fühlst du nach
Nach ewigen
Gestellt d
drängt mi
Sieh nur ni
den man ei
dein eitler
Wann einst
dann sollst
du, frei w

...rd.

...Sternen ewigen Lichts,
...heils begaben
...in Sein, doch eitles Nichts
...sich ein, — das thut dir nichts! —
...d scheu zum Graben,
...n Grab heißt, Kind des Lichts! —
...Graun, für immer bricht's,
...sie dich begraben.
...d am Strom des ewigen Lichts
...m Nichts, dich laben!

LMLouque!

Am 4ten Febr. Abends
8 Uhr.

Ex
Biblioth: Regia
Berolinensi.

229

Glosse

Einen Abschied nennt das Scheiden,
Wer nicht kennt ein fühlend Herz,
Doch ich nenn' es einen Schmerz,
Der nur endet im Verscheiden.

Wie die Pilger auf der Reise,
Gehn die Menschen durch das Leben
Mancher trifft in seinem Gleise
Einen Wandersmann daneben
Freuet sich an seiner Weise
Mag ihn gerne um sich leiden.
Doch, wenn sich die Bahnen scheiden
Hilft es ihm nicht weiter [illegible]

Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi.

Mancher der mit treuem Muthe
~~Wohl den~~ Seinen Freund im Herzen trägt,
Fühlet wohl des Schicksals Ruthe
Wenn die Scheidestunde schlägt.
Aber, ob das Herz ihm blute
Er bezwingt das weiche Herz,
Blickt stockmüthig himmelwärts —
Was er fühlt, mit heiterm Munde
Nennt ers: — eine schwere Stunde —
Doch ich nenn' es einen Schmerz

[illegible]
Und so kömmts daß ruhig man
Einen Abschied nennt das Scheiden.

In des Glückes hellen Kreisen,
Im Geräusch der bunten Welt,
Muß sich stets was Andres weisen,
Denn der Wechsel nur gefällt.
Ab und zu muß es da reisen,
Und der Trennung herber Schmerz
Weichet schnell dem nächsten Scherz;
Störet nimmer das Vergnügen,
Und es läßt sich dran genügen,
Wer nicht kennt ein fühlend Herz.